**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 3 (1962)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

und Gesellschaft in dieser Periode ständig wechselnde Interessen haben. Gerade mit Rücksicht auf diese wechselnden und sich ändernden Interessen wäre eine Definition des Staats- und Gesellschaftsinteresses höchst wichtig gewesen.

### Der Wirtschaftsvertrag

Es wird in den «Grundsätzen» öfters über die einzelnen Arten des «Wirtschaftsvertrages» gesprochen, ohne den Begriff dieses Vertrages zu definieren. Auch die sowjetische Rechtsliteratur forderte während der Diskussion über die «Grundsätze», dass der Begriff dieser Institution, welche das ganze Wirtschaftsleben der Sowjetunion beherrscht, endlich einmal schon definiert werde, aber umsonst. Man hat den Eindruck, dass der sowjetische Gesetzgeber mit solchen unklaren Begriffen sehr gern operiert. Auch der Begriff des Familienangehörigen wurde nirgends im sowjetischen Recht definiert, obwohl dieser Begriff sowohl im Familienkodex als auch in den «Grundsätzen» (vgl. das Kapitel über das Erbrecht, Kapitel 7) öfters vorkommt. Da der Kreis der «Angehörigen» und «Verwandten» nirgends festgesetzt wird, gibt es in der Gerichtspraxis weitgehende Unterschiede. (Vgl. die diesbezüglichen Wünsche der Sowjetliteratur: «Zur Frage des Wirtschaftsvertrages.» — «Sowjetskoje Gosudarstwo i Prawo» (SGiPr), Nr. 3/ 1961. S. 81, ff. — Ferner: Lomidge, M. K., Tschikwalswili, S. D.: «Einige Anmerkungen zum Projekt der Grundsätze der Zivilgesetzgebung (SGiPr), Nr. 3/1961, S. 78—81 usw. — Der letztere Artikel beschäftigt sich mit dem Begriff des «Familienangehörigen».)

Wirtschaft

Ukraine

## Die Bodenschätze

Seit letztem Jahr ist die Ukraine, vorher ein wirtschaftliches Administrativgebiet, in drei Wirtschaftsbezirke eingeteilt: Süden, Südwesten und Donijez-Dnjepr. Dieser Bezirk umfasst den an Bodenschätzen besonders reichen östlichen Teil der Republik. Unsere Karte nach einer Darstellung der «Ekonomitscheskaja Gasjeta» (18. Dezember 1961) zeigt die wichtigsten Vorkommen. Die hauptsächlichste Rolle spielen Steinkohle, Eisen- und Manganerze.

Im weiteren bildet der Osten der Ukraine nicht nur eines der mächtigsten Industriekomplexe der Republik, sondern der ganzen UdSSR. Flächenmässig (197 000 Quadratkilometer) und bevölkerungsmässig (17 Millionen Einwohner) entspricht der Donjez-Dnjepr-Bezirk ziemlich genau einem Drittel der Ukraine. Diese ist nach der RSFSR überhaupt die wirtschaftlich entwickelste Republik der Sowjetunion und stellt insbesondere rund die Hälfte der sowjetischen Roheisen- und Eisenerzproduktion und ein Drittel der Stahl- und Kohle-Erzeugung. Noch nicht ganz entsprechend entwickelt ist die Industrie, wenn sie auch schon sehr stark ist. An erster Stelle sind metallverarbeitende Werke zu nennen, doch ist daneben die chemische Industrie von zunehmender Bedeutung.

Gerade aus jüngsten sowjetischen Quellen lässt sich erkennen, dass die Mechanisierung bei der Förderung der Bodenschätze noch als völlig ungenügend betrachtet wird. Die Arbeit geht noch weitgehend von Hand vor sich. Ueberdies werden die technischen Vorrichtungen schlecht ausgenützt. Die «Ekonomitscheskaja Gasjeta» erklärte noch vor wenigen Wochen, in der Ukraine stünden die Hälfte der Kohlenkombinen unbenützt.

Die neuere Planung sieht die völlige Unterordnung jener Betriebe, die immer noch den ukrainischen oder regionalen Verwaltungen zugeteilt sind, unter die Volkswirtschaftsräte (Sownarchosen) vor. Diese von Chruschtschew eingeleitete administrative Neugestaltung der Wirtschaft mit der von Moskau geleiteten «Dezentralisierung» ist in der Sowjetunion noch nicht völlig abgeschlossen.

### Neue Damen-Armbanduhren

*In der Uhrenfabrik in Minsk soll mit der Produktion von neuen, sehr kleinen Damenarmbanduhren mit verchromten oder vergoldeten Gehäusen, begonnen werden. Alle Bestandteile sind durchschnittlich 1,5-mal kleiner, als bei den bisherigen Damenarmbanduhren.*

---

*Gemäss Beschluss des Ministerrates der UdSSR vom 1. Januar 1962 werden die Detailpreise für Armband-, Taschen- und Tischuhren durchschnittlich um 18 Prozent herabgesetzt. Demgemäss wurden auch die Preise der Uhrenersatzteile ermässigt.*

---

*Etwa 50 kirgisische Regierungsfunktionäre und Wirtschaftsleiter sehen ihrer Aburteilung wegen Veruntreuung oder Verschleuderung von «sozialistischem Eigentum» entgegen. Unter den Angeklagten befinden sich zwei Werkdirektoren und ein ehemaliger Vorsitzender der Kirgisischen Planungskommission.*

Landwirtschaft

Ungarn

## «Unsozialistisches» Experiment

Ein Kollektivgut in Ungarn, das ein neues System, nämlich die Gewährung materieller Anreize für seine Mitglieder, ausprobiert hatte, erreichte im vergangenen Jahr ausgezeichnete Produktionsergebnisse, während die gesamte landwirtschaftliche Produktion in Ungarn neun Prozent unter dem Plansoll geblieben war und etwas unter den Ergebnissen des Jahres 1960 lag.

Die örtlichen Parteifunktionäre sind allerdings nicht zufrieden, da sie diese Methode für «unsozialistisch» halten.

«Bekes Megyei Nepujsag», die Tageszeitung der KP im Bezirk Bekes, brachte diese Geschichte an die Oeffentlichkeit und kritisierte die Haltung der örtlichen Bürokraten.

Im vergangenen Jahr hatte das Kollektiv «1. Mai» in dem Dorf Battonya beschlossen, den erzielten Gewinn so unter die Mitglieder zu verteilen, dass sowohl die von den einzelnen Mitgliedern geleisteten Arbeitseinheiten berücksichtigt, als auch die tatsächlichen Ernteerträge verteilt werden sollten. Dieser Beschluss war statutengemäss im Mai gefasst worden, der Bezirksrat von Bekes verweigerte aber seine Zustimmung.

Mit ungewöhnlicher Selbständigkeit ignorierten die Mitglieder des Kollektivguts diese Ablehnung und führten ihren Beschluss durch.

Es war vorgesehen, dass jedes Mitglied auf einer Fläche von zirka 1,8 ha Mais, auf zirka 0,5 ha Zuckerrüben und auf zirka 0,5 ha Sorghum (eine Art Getreidegraspflanze) anbauen sollte.

Von den jeweils erzielten Erträgen auf dem von ihm bearbeiteten Land erhielt dann jedes Mitglied 20 Prozent des Maises, 20 Prozent der Zuckerrüben und 20 Prozent des Sorghumsamens. Dazu wurde ihm die Hälfte der von ihm geleisteten Arbeitseinheiten, die traditionelle Form der Entlohnung auf den Kollektivgütern im Sowjetblock, gutgeschrieben.

Die Ergebnisse waren aufsehenerregend. «Noch niemals waren die Felder des Kollektivguts in so einem gepflegten Zustand gewesen, wie nach der Einführung dieser neuen Methode. Die Mitglieder waren mit ganzem Herzen bei der Arbeit. Im Jahre 1960 war es vorgekommen, dass Teile des gemeinsamen Maises ‚verlorengingen'. Als aber die Ernte des Jahres 1961 heranreifte, verbrachten manche Mitglieder des Kollektivguts ihre Nächte auf den Feldern, um das gemeinsame Eigentum zu bewachen.» Wie das Blatt weiter ausführte, konnten es die Leiter des Kollektivgutes kaum glauben, dass die Ernte, trotz der schlechten Witterung, die Ergebnisse des Vorjahres um 100 Wagenladungen übertraf. Die Mitglieder des Kollektivguts sind zufrieden. «Sie wissen und fühlen, dass sie das Richtige getan haben. Ihr Glück wird allerdings durch die eigenartige Haltung der Bezirksbehörden getrübt, die trotz des erfreulichen Ergebnisses nicht in der Lage sind, ihre Ansichten zu ändern.»

In dem neuen Plan für das Jahr 1962 findet sich die vom Bezirksparteikomitee und der Landwirtschaftsabteilung des Bezirksrates stammende Bemerkung, auf dem Kollektivgut «1. Mai» seien «die sozialistischen Grundsätze der Verteilung» nicht durchgeführt worden.

Das Blatt, das sich zur Verteidigung der Kollektivbauern aufgerufen fühlt, erklärte: «Wir wollen doch einmal die unsozialistischen Merkmale dieser Methode untersuchen! Vielleicht ist es die Tatsache, dass es dem Kollektivgut gelang, gute Erträge zu erzielen? Oder ist es vielleicht unsozialistisch, dass die Mitglieder mit grösserem Enthusiasmus und Ehrgeiz arbeiten? Oder ist es vielleicht falsch, dass man, anstatt ihnen Vorträge zu halten, die Interessen der Leute in Betracht zog und die guten Ergebnisse mit Hilfe von materiellen Anreizen erreichte?

Wir sind nicht der Meinung, dass das falsch ist. In Ungarn verlangt der Aufbau des Sozialismus heute, dass wir soviel wie nur möglich produzieren. Die Wege und Mittel dies zu erreichen, sind weniger wichtig.»

Die Kollektivierung hat immer ein Absinken der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge. In Ungarn sind 95 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche «sozialisiert». Die landwirtschaftliche Produktion blieb im vergangenen Jahr, wie auch im Jahre 1960, hinter dem Plansoll zurück, und es herrscht bereits ein Mangel an verschiedenen Lebensmitteln.

Auf einer Massenversammlung Ende Dezember des vergangenen Jahres, führte Parteichef Janos Kadar den «empfindlichen» Mangel an Kartoffeln und Zwiebeln auf die grosse Trockenheit zurück und sagte, «wir können nicht versprechen, dass sich die Lage bald bessert».

# Die Kirgisische Sozialistische Sowjetrepublik

*Geschichte:* Kirgisistan wurde als Kokander-Staat 1876 unter dem Namen «Ferganer-Gebiet» Russland einverleibt.

Die Versuche der Kokander («Ferganer»), den unabhängigen Staat mit türkischer oder englischer Hilfe wieder herzustellen, wurden niedergeschlagen. Ueber diese zaristische Eroberung schreibt die Grosse Sowjetenzyklopädie (Bd. 21, Seite 77): «Trotz der scharfen nationalen-kolonialen Unterdrückung war der Anschluss von Kokand zum zaristischen Russland eine progressive Erscheinung in der Geschichte des kirgisischen Volkes». Der progressive Charakter des Anschlusses von Kokland kam vor allem in der Annäherung des kirgisischen Volkes zum russischen Volk zum Ausdruck, behauptet die GSE. Andererseits konnten die Kirgisen unter den englischen Kolonisatoren frei bleiben. — Die Freiheitsbewegung der Kirgisen wurde zum Scheitern gebracht, ihre Teilnehmer flüchteten nach China.

Die Oktoberrevolution hat Turkestan rasch erreicht; schon am 31. Oktober 1917 (13. November 1917) wurde in Taschkent die Sowjetmacht errichtet und auf dem Taschkenter Kongress der turkestanischen Sowjets wurde Turkestan als Föderative Sowjetrepublik, als Mitgliedstaat der RSFSR, ausgerufen. Aber schon 1918 begann der nationale Widerstand, welcher zu blutigen Kämpfen führte. Die Widerstandsbewegung hat der von Moskau gesandte Frunze (1918—1922) niedergeschlagen. (Der letzte Widerstand wurde im Sommer 1922 erstickt.)

Wie schon oft erwähnt, wurde Turkestan durch das Bundesgesetz vom 14. Oktober 1924 aufgelöst und das Gebiet des heutigen Kirgisistans wurde — als Kara-Kirgisisches autonomes Gebiet — der RSFSR zugeteilt. Am 25. Mai 1925 wurde das Kara-Kirgisische autonome Gebiet durch eine Verordnung des Zentralen Exekutivkomitees der Union (VCIK) in Kirgisisches autonomes Gebiet umbenannt. Durch eine neue VCIK-Verordnung vom 1. Februar 1926 wurde dieses Gebiet in Kirgisische Autonome Sowjetische Sozialistische Republik umbenannt. Die stalinsche Verfassung (5. Dezember 1936) hat nachher Kirgisistan zur Unionsrepublik erklärt. (Artikel 29b.)

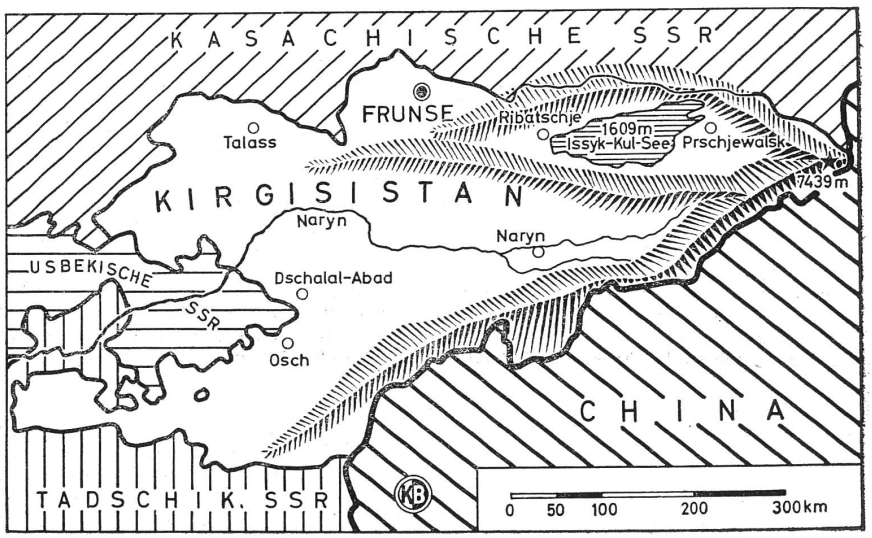
1926 begann man mit der sozialistischen Industrialisierung. Die Umgestaltung der Landwirtschaft dauerte aber viel länger. Die erste Agrarreform wurde 1921/22, die zweite 1927/28 durchgeführt, wobei man sich gleich auf die Kollektivierung ausrichtete. 1928 gab es schon 290 Kollektivwirtschaften (darunter 5 Agrarkommunen, 193 Kolchosen und 92 Vereinigungen für die gemeinsame Bebaung des Bodens). Das ZK der KPdSU hat beschlossen, die Kollektivierung in Kirgisistan nicht im Jahre 1930 (wie in den übrigen Teilen des Landes), sondern im Jahre 1933 zu Ende zu führen. 1940 waren schon 98,9 Prozent der Bauernwirtschaften in Kolchosen vereinigt.

*Verfassung:* Vom 23. März 1937 auf Grund der stalinschen Bundesverfassung. Massgebend ist die 1937 errichtete KP. Bisher war sie nur eine Gebietsorganisation der Unionspartei mit einem Gebietskomitee (kirgisisches Gebietskomitee), welches dem ZK der KPdSU *unmittelbar* untergeordnet war, an der Spitze. 1919 und während der nächsten Jahre unterstanden die hiesigen Parteiorganisationen einer «Turkokommission», welche aus Moskau delegiert wurde. (Die Leitung bestand aus Frunze, Kujbischew und Kaganowitsch). Die KP bestand damals hauptsächlich aus Russen und erst die fünfte Parteikonferenz der KP von Turkestan (1920) stellte die Aufgabe, die Partei mit der eingeborenen Bevölkerung zu ergänzen und zu festigen.

*Fläche:* 198 700 Quadratkilometer mit sechs Gebieten. Die Hauptstadt ist Frunze, mit 217 000 Einwohnern.

*Bevölkerung:* 2 066 000 Einwohner, davon sind 66 Prozent Land- und 34 Prozent Stadtbevölkerung. Die grösste Nationalitätengruppe bilden die Kirgisen mit 837 000 Personen (40,5 Prozent) nachher kommen 624 000 Russen (30,2 Prozent), 219 000 Usbeken (10,6 Prozent), 137 000 Ukrainer (6,6 Prozent) usw. In der Sowjetunion leben insgesamt 974 000 Kirgisen. Viele Kirgisen leben in China, ausserdem noch in der Mongolei, in Afghanistan und Nordpakistan.

Bezüglich der sowjetischen Ansiedlungspolitik sind folgende Angaben charakteristisch: 1926 betrug die Bevölkerung von Kirgisistan 10 001 700, 1939 1 459 300 und 1959 2 066 000. (Chinesische Gefahr, Grenzrepublik, auf chinesischer Seite leben auch Kirgisen.)



**Idoelogie**

### Sowjetunion

## Ratlosigkeit

«Wir müssen erklären ... wir müssen geduldig erklären», diese Worte wiederholte Parteisekretär Iljitschew mehrmals in seiner grossen Rede an der Unionskonferenz über die Fragen der ideologischen Tätigkeit, die Ende Dezember in Moskau stattgefunden hat. Die Aufforderung zu erklären aus dem Munde des Propagandachefs wäre soweit begreiflich, wenn es sich um das Erklären der Zusammenhänge der internationalen Politik, der Absichten des Westens und der Situation in den westlichen Ländern handeln würde, es sollen aber in erster Linie die Massnahmen und Absichten der eigenen Regierung und Parteiführung sowie die Vorteile des Sowjetsystems nach bald einem halben Jahrhundert der Sowjetmacht dem Bürger erklärt werden.

Dieser besonderen Art der Aufklärung war die erwähnte Konferenz gewidmet. An der Konferenz haben etwa 3000 Personen teilgenommen: leitende Parteifunktionäre, die sich mit der ideologischen Arbeit befassen, Parteisekretäre, Propagandafachleute, Redaktoren, Radiofachleute, Künstler und Funktionäre des Schul- und Hochschulwesens.

Aus der Rede Iljitschews und aus den Diskussionsvoten anderer Konferenzteilnehmer war die grosse Besorgtheit der Parteileitung über den Stand der ideologischen Erziehung der Sowjetbürger klar ersichtlich. Die Ursache dieses Grossalarms an der ideologischen Front bildet die unbeschreibliche Verwirrung der Geister nach dem letzten Parteitag im Zusammenhang mit der endgültigen Verurteilung Stalins und seiner Methoden. Es war zu erwarten, dass jeder vernünftige Mensch sich die Fragen stellen würde: Wie waren diese jetzt öffentlich zugegebenen kriminellen Verbrechen Stalins und seiner Mitarbeiter an der Parteispitze möglich? Kann Stalin allein dafür verantwortlich gemacht werden, und ist nicht eher das ganze System daran schuld? Welche Garantien gibt es heute, dass eine Wiederholung nicht möglich ist, wenn das System gleich bleibt?

Folgende Zitate aus der Rede Iljitschews beweisen, dass solche Fragen heute tatsächlich die Bürger der Sowjetunion beschäftigen:

«Wir sind verpflichtet eine klare Trennungslinie zwischen dem Personenkult und der langjährigen und vielseitigen Parteitätigkeit zu ziehen. Der Personenkult hatte schlimme Folgen und spielte eine negative Rolle im Leben unserer Partei, unseres Landes. Aber sogar unter den Bedingungen des Personenkultes wirkte die Partei, wie ein lebendiges Organismus, die lokalen Parteiorganisationen arbeiteten schöpferisch ... Wir müssen erklären, dass der Schatten des Personenkultes auf die grossen Erfolge der Partei und des Volkes beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus nicht fallen darf ... Indem wir auch weiterhin das ideologische Feld von den Ueberresten des Personenkultes Stalins säubern werden, müssen wir gleichzeitig vor dem Versuch warnen, die scharfe Kritik des Personenkultes für Zwecke, die den Interessen der Partei nicht entsprechen, auszunützen. Wir dürfen nicht gestatten, dass unter dem Deckmantel der Bekämpfung der Ueberreste des Personenkultes in der marxistisch-leninistischen Theorie, diese Theorie selbst und ihre Grundzüge untergraben werden, dass getarnt durch diesen Kampf verschiedene antileninistische Ansichten und Strömungen in unsere Presse eindringen ...»

Die unter den Parteiideologen herrschende Ratlosigkeit schilderte Iljitschew selbst, als er ausführte:

«Welchen richtigen Entschluss sollen wir fassen? Nur über die Fehler Stalins sprechen, wie dies einige Mitarbeiter der ideologischen Institution vorschlagen, und die Fälle verschweigen, als er richtigen theoretischen und politischen Standpunkt vertrat? Ist diese Extremlösung notwendig?» Iljitschew sieht die Lösung in der folgenden Formel: dort wo Stalin die marxistisch-leninistische Theorie verteidigte und die leninistischen Grundsätze durchsetzte, hatte er recht; dort aber, wo Stalin versuchte den Marxismus-Leninismus weiterzuentwickeln, hat er viele Fehler begangen.

Solche Erschütterung des theoretischen Gebäudes des Kommunismus kann nicht ohne Folgen speziell auf die junge Generation bleiben. Iljitschew weiss das und er verurteilte deshalb die sowjetischen Schriftsteller, die in ihren Werken als eine typische Eigenschaft vieler jungen Leute die Skepsis bezeichnen: «Diese Verfasser desavouieren die Skepsis nicht, sie haben sogar Verständnis dafür. Das ist aber dieselbe Skepsis, die alles in der Welt in Frage stellt.» Ob wirklich alles in der Welt bezweifelt wird, ist kaum wahrscheinlich, dass aber Zweifel an der Richtigkeit gewisser kommunistischer Grundsätze auftauchen, ist begreiflich. Verständlich ist auch der katastrophale Verlust der Autorität der Parteileitung, weshalb Iljitschew die Konferenzteilnehmer beschwörte:

«Wir müssen geduldig und eindringlich die Ansichten der Partei über den Personenkult und die Autorität der Leiter erklären. Wir müssen erklären, dass der Partei, dem Sowjetvolk autoritäre, fähige, der Sache des Kommunismus ergebene Führer lebensnotwendig sind.» Man ist also soweit, dass die Parteiführung die Leute davon überzeugen muss, dass sie nicht überflüssig ist.

**Literatur**

### Polen

## Säuberung zugegeben

Dass im polnischen Schrifstellertum nach 1956 eine gegen «parteifeindliche Tendenzen» gerichtete Säuberung stattgefunden hat, wurde von den offiziellen KP-Stellen zugegeben. Wenn auch darunter in erster Linie eine ideologisch-propagandistische Kampagne zu verstehen ist, so zeigt sich doch einmal mehr, dass der «Sonderfall Polen» keineswegs den wirklich freien Meinungsausdruck umfasst.

Die jüngste Erklärung zum Thema gab der Sekretär des Parteikomitees des Polnischen Schriftstellerverbandes, Jerzy Putrament, anlässlich eines Besuches in Ungarn ab. Seine Ausführungen unterscheiden sich bemerkenswerter Weise kaum von denjenigen «normaler» Satellitenideologen:

«Seit 1956 lösten sich verschiedene literarische Richtungen einander ab. Zuerst hat sich die sogenannte ‚Naturalisten-Welle' entwickelt, welche von den kapitalistischen Ländern den Weg nach Polen fand. Dieser folgte der sogenannte ‚Weltende' literarischer Stil, dessen Vertreter gegen den Atomkrieg keinen Kampf führten, sondern den Weltereignissen einfach pessimistisch zuschauten. Die dritte Richtung war der sogenannte ‚antisozialistische Realismus', welcher sich immer auf den sozialistischen Realismus bezog, die führende Rolle der Partei hat sie aber ausser acht gelassen, bzw. abgeschätzt. Die Vertreter dieser Richtung waren parteifeindlich. Im Säuberungsprozess hat der Verband der Polnischen Schriftsteller von der Partei eine grosse Unterstützung erhalten. Eine endgültige Ordnung konnte aber bisher noch nicht geschaffen werden, aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie aber schon in der nächsten Zukunft eintreten.»

---

*Anlässlich des 22. Kongresses des Polnischen Schriftstellerverbandes im Dezember kam wieder einmal die schlechte finanzielle Lage der Mitglieder zur Sprache. Die meisten sind genötigt, neben ihrer literarischen Tätigkeit noch einem Broterwerb nachzugehen.*

*Ueber die schlechte materielle Lage der polnischen Schriftsteller sind auch zahlreiche Witze im Umlauf. Einen davon brachte das Warschauer Witzblatt «Szipilki» am 17. September 1961: Ein Warschauer Schriftsteller fährt in seinem alten Auto mit zu hoher Geschwindigkeit. Ein Milizbeamter hält ihn an und ruft ihm die Höhe der Busse zu: «50 Zloty!» — «In Ordnung», antwortete der Schriftsteller, «der Wagen gehört ihnen!»*

### Sowjetunion: Westliche Einflüsse

*In der Sowjetunion hat die Partei gegen den Wunsch der Jugend nach westlicher Literatur zu kämpfen. In einem Referat in Moskau erklärte der Erste Komsomol-Sekretär Pawlow (laut «Literatura i Schisn»): «Ein gewisser Teil unserer Jugend zeigt einen ungebührlichen Enthusiasmus für die westliche Literatur und die westlichen Filme. Es kommt vor, dass die jungen Menschen stundenlang über Hemingway, Salinger und Maugham diskutieren können, jedoch vollkommen hilflos sind, wenn über die heutige sowjetische Literatur gesprochen wird.*

*Die Tatsache zum Beispiel, dass sich bei den 14- bis 15jährigen Buben und Mädchen in Kirow Remarque der grössten Beliebtheit erfreut, ist für uns besorgniserregend. Wir haben einem Remarque eine hinreissende, interessante und ideologisch viel wichtigere sowjetische Literatur gegenüberzustellen. Seit langer Zeit wird von der Oeffentlichkeit auch gegen die Tatsache protestiert, dass den westlichen Filmen bei uns bedeutend längere Verleihfristen eingeräumt werden als den sowjetischen.*

*Letzten Endes beeinflusst all dies den Geschmack und die Interessen unserer Jugend und sogar unserer Kinder. Im Moskauer Fernsehprogramm gibt es ein interessantes — und dabei trauriges — Phänomen: Die Wünsche der Kinder bezüglich der im Fernsehen zu zeigenden Filme. Die Kinder bitten um die Sendung der Filme ‚Der Graf von Monte Christo', ‚Meine Frau, die Hexe' (von René Clair) und ‚Babette zieht in den Krieg' (mit Brigitte Bardot) ...»*

Militär

UdSSR

## Neue Artillerie

Trotz rasch fortschreitender Entwicklung auf dem Gebiet der taktischen Raketengeschosse wird in der Sowjetunion weiter an der Modernisierung auch der konventionellen Artillerie gearbeitet. Vor allem gilt es, die Reichweite der Geschütze ohne Gewichtserhöhung zu verbessern, indem die Geschosse einen zusätzlichen Staustrahl- oder Raketenantrieb erhalten, der erst nach dem Verlassen der Geschützrohre zu arbeiten beginnt. Bis heute sind folgende dieser Neuentwicklungen bekanntgeworden: 1. Staustrahl-Granate für 120 km Reichweite. 2. Geschoss für 280-mm-Kanone mit Raketenantrieb, Gewicht 284 kg, Reichweite 86 km. 3. Unterkaliber-Geschoss, 310 mm, mit Flügel, Staustrahltriebwerk, Reichweite 160 km. 4. Staustrahlgeschoss für schwere Minenwerfer, Reichweite 100 km. Aehnliche Arbeiten sind in den USA ebenfalls im Gange.

Bei den im vergangenen Jahr mit grossem Tam-Tam angekündigten Entlassungen aus der Sowjetarmee dürfte es sich vielmehr um Umteilungen einer beträchtlichen Zahl der 1,5 Millionen Soldaten in Bauabteilungen gehandelt haben, die für die Erstellung unterirdischer Rüstungsbetriebe und militärischer Anlagen (Raketen-Abschussbasen) verwendet werden. Wie der «Rote Stern» indirekt bestätigt, handelt es sich um straff organisierte «Wehrarbeiter in den Bautruppen».

Gebrauchsterminologie im Osten

## Wirtschaftsverträge

Die «Wirtschaftsverträge» (siehe auch heutige Untersuchung) liegen dem ganzen kommunistischen Wirtschaftsprogramm zugrunde. Sie beruhen auf dem Volkswirtschaftsplan, der zwischen den einzelnen Wirtschaftseinheiten zweiseitige Verpflichtungen schafft, sei es, dass er sie zum Abschluss bestimmter Verträge verpflichtet oder die Lieferungspflichten der einzelnen Wirtschaftsministerien, Zentralstellen usw. festlegt.

Eine besondere Art der Lieferungsverträge stellen die Verträge der Ministerien dar. Sie werden auf Grund der durch die Planungskommission zugewiesenen Lieferungspflichten erstellt. Darin wird die Verantwortung der Ministerien (Zentralorgane u. ä.) für rechtzeitige Verträge zwischen allen unter ihrer Aufsicht stehenden Bestellern und Lieferanten definiert. Die sogenannten «zwischenministerialen Verträge» fassen üblicherweise die Lieferungsvorschriften pro Quartal zusammen und müssen die Namen aller Betriebe enthalten, die untereinander Verträge abzuschliessen haben.

Eine bekannte Form der Wirtschaftsverträge sind die sogenannten Kontraktionsverträge zwischen den staatlichen oder genossenschaftlichen Ankaufsorganen einerseits und den landwirtschaftlichen Produzenten (Kolchosen — in Polen allenfalls auch Einzelbauern) anderseits.

Sowohl den Lieferungsverträgen als auch den Kontraktionsverträgen liegen spezielle Musterverträge zugrunde, die den Inhalt der Einzelverträge im grossen und ganzen bestimmen.

## Kleines Curriculum

**MARIO DE ANDRADE**

*Angolesischer Nationalistenführer, Präsident des «Mouvement Populaire de Libération de l'Angola» (Movimento Popular de Libertacao de Angola = MPLA).*

*Geboren im August 1928 in Golungo Alto (Angola), Mittelschulbildung in der angolesischen Hauptstadt Luanda. 1948 Aufnahme philosophischer Studien in Lissabon. 1954 nach Paris, wo er sozialwissenschaftliche Vorlesungen besucht. Aufnahme in die französische KP. Tätig im Intellektuellenkreis um die Zeitschrift «Présence Africaine» in Paris. 1958 einer der Organisatoren einer afrikanischen Schriftstellerkonferenz in Rom. Lebhafte Reisetätigkeit im Dienst seiner «Populären Befreiungsbewegung Angolas», die ihren Sitz von Guinea nach dem Kongo verlegt hat. (Dort befindet sich auch das Hauptquartier der andern Befreiungspartei des Landes, der «Union der Angola-Bevölkerung» = UPA.)*

## BRIEFE

### Um Andrade

(Zu Memo, KB Nr. 3)

*Ich hoffe, dass Ihnen die Zugehörigkeit Andrades zur KP Frankreichs bekannt ist. Zudem ist nicht Andrade die eigentliche Triebfeder des MPLA, sondern der Generalsekretär Viriato da Cruz, der übrigens eine Deutsche zur Frau hat. Die Beziehungen des MPLA zu Deutschland sind sehr gut. In Conakry verkehrte Andrade hauptsächlich im Informationsministerium. Dort wie auch in der APG sind nur Vollblutmarxisten beschäftigt. Studenten des MPLA die sich zurzeit in der Schweiz befinden, machen aus ihrer kommunistenfrendlichen Gesinnung kein Geheimnis.*

*Der Zusammenschluss der UPA und des MPLA wird gerade von Deutschland aus sehr gefördert. Wer die beiden Bewegungen kennt, kann sich an den Fingern abzählen, dass nur das MPLA bei einer «Fusion» Gewinner wäre.*

*J. P. U., Seeberg b. Herzogenbuchsee.*

Religion

UdSSR

## Nur kein Pazifismus

Im Ostblock werden die Kirchen von der Partei mit Vorliebe in den Dienst der kommunistischen Friedenspropaganda gestellt. Aber im eigenen Lager ist Pazifismus natürlich ein Hauptverbrechen.

Vier Führer einer pazifistischen religiösen Sekte, die die Ablehnung des Tragens von Waffen, «sogar im Falle der Verteidigung unseres Vaterlandes» predigten, erhielten eine «gerechte», aber nicht näher definierte Strafe.

Ueber die Verhandlung berichtete eine örtliche sowjetische Radiostation. Der Prozess fand vor dem Bezirksgericht in Ulanowski in der Ukraine statt.

Bei dem Quartett handelte es sich um Führer einer Sekte, die sich die «Heilige Flutwelle» nennt, und die ihre Anhängerschaft unter den Angehörigen des Kollektivguts Rosiya in dem Dorf Kuschkiwtsi hat. Unter den Punkten der Anklageschrift findet sich auch einer, der sie für die Nichteinhaltung des Produktionssolls des Kollektivgutes verantwortlich macht, weil sie, um mit den Worten des öffentlichen Anklägers zu sprechen, «Gebetszusammenkünfte dreimal in der Woche organisierten, und dadurch die Leute von der Arbeit abhielten».

Der Hauptanklagepunkt ist jedoch die pazifistische Einstellung der Sekte, etwas, was in der UdSSR streng verboten ist.

Ernennungen

Ghana

## Nkrumahs Personalpolitik

Der ghanesische Präsident Nkrumah hat wieder eine neue Quittung zur amerikanischen 133 - Millionen - Dollar - Hilfe für Dammbauten und Kraftwerke am Volta gegeben. Diesmal nicht in Form von neuen Verhaftungen unter der Opposition (sie gehen zwar weiter), sondern in Form einer Ernennung: Zum ausserordentlichen Professor für Physik an der Ghana-Universität wurde Dr. Alan Nunn May berufen. Er war nach dem Kriege, noch vor der Affäre Klaus Fuchs, in London wegen Verrats von Atomgeheimnissen an die Sowjets zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

---

*Die Sowjetunion schenkt der Ghana-Universität in Accra einen Atomreaktor zu Forschungszwecken.*

## Handelsverkehr — mit dem Osten (6)

(Es werden nur Positionen mit einem Einfuhrwert von über 0,5 Millionen Franken angegeben.)

**Bulgarien**

| | |
|---|---|
| Gesamtimport (in Millionen Fr.) | 7,6 |
| davon: | |
| Vogeleier sowie Eigelb | 2.3 |
| Grège-Seide | 1.7 |
| Gesamtexport | 10,0 |
| Arzneiwaren | 0,9 |
| Synth. organ. Farbstoffe, nat. Indigo | 2,5 |
| Gesamtimport | 20,1 |

**Rumänien**

| | |
|---|---|
| Vogeleier sowie Eigelb | 1,9 |
| Mais | 8,0 |
| Oelsaaten und ölhaltige Früche | 0,6 |
| Fette, pflanzliche Oele | 3,4 |
| Holz, in der Längsrichtung gesägt, über 5 mm dick | 2,5 |
| Gesamtexport | 30,5 |
| Synth. organ. Farbstoffe, nat. Indigo | 3,5 |
| Desinfektionsmittel, Insektizide, Schädlingsbekämpfungsmittel usw. | 2,8 |
| Kolbenverbrennungsmotoren | 6,4 |
| Webstühle, Strick- und Stickmaschinen | 1,2 |
| Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung | 3,4 |
| Geräte zum Schliessen, Unterbrechen, Abzweigen usw. von elektr. Stromkreisen; nichtheizende Widerstände, Potentiometer usw., Spannungsregler, Schalt- u. Verteilungstafeln | 0,5 |
| Teile von Fahrzeugen | 0,7 |
| Taschenuhren, Armbanduhren | 1,6 |

**Albanien**

| | |
|---|---|
| Keine Importe. | |
| Gesamtexport | 0,5 |

*DER KLARE BLICK ist die Zeitschrift des Schweizerischen Ost-Instituts zur Beobachtung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im Ostraum*

# DER KLARE BLICK

*Bern, 24. Januar 1962*

*Weitere Veröffentlichungen des SOI: Informationsdienst, Wirtschaftsdienst, Freier Korresp.-Dienst, Schriftenreihe Swiss Press Review and News Report.*

## Unser Memo

Wir haben mit dieser Nummer unsere illustrierte Serie über einzelne Republiken der Sowjetunion abgeschlossen. Ihre Geschichte widerlegt hinlänglich die offizielle These von der Souveränität der einzelnen Völker. Die Bolschewisierung ganzer Länder durch eine moskauhörige militante Minderheit (und mit Hilfe bewaffneter Kräfte von aussen) in sämtlichen Fällen widerspricht auch in krassester Weise der These von der demokratischen Machtergreifung. Schon in Russland begann die bolschewistische «Volksherrschaft» mit einem Anschlag der bolschewistischen Minderheit, welche die auf Grund regulärer Wahlen zustandegekommene verfassungsgebende Versammlung auflöste, die zur Hauptsache aus Gruppierungen menschewikischen (ungefähr sozialdemokratischen) Charakters bestand. Damit aber trifft der Satz, dass der Kommunismus zuerst Revolution gegen das abgewirtschaftete Zarenregime gewesen sei, nicht zu. Der Kommunismus hat vielmehr von allem Anfang bewusst die Revolution verraten, verfälscht und terrorisiert. Um das Alleinerbe antreten zu können, hat er seine Mitbrüder ermordet.

Was für den engern Bereich des Sowjetsystems gilt, gilt auch für die kolonialistische Ausweitung seines Imperiums. Das Werden der Satellitenstaaten (wir beginnen ab nächster Nummer mit einer ihnen gewidmeten Serie) zeigt bei allen unterschiedlichen Voraussetzungen die unverkennbaren Merkmale der gleichen Mittel zur Errichtung einer Minderheitsdiktatur (vergleiche S. 2). Nicht zuletzt aber zeigte der Kommunismus seine gleiche Fähigkeit zur Beerbung einer Befreiungsbewegung. Der Partisanenkrieg gegen die nationalistische Okkupation wurde von ihm ausgenützt und verkauft. Und wiederum war die Rote Armee da, um die aufgehende Saat für sich zu ernten. Dass es der kommunistischen Macht nicht so sehr um die Vernichtung des Faschismus als vielmehr um seine Ablösung ging, zeigt das polnische Beispiel in mehrfacher Hinsicht. Nicht nur bei dem faschistisch-kommunistischen Pakt von 1939, sondern auch beim Warschauer Aufstand von 1944, als Rokossowskis Truppen Gewehr bei Fuss warteten, bis die ohne kommunistische Ordre entflammte Revolte der polnischen Hauptstadt grausam zertreten war. Dann liessen die sowjetischen Befreier ihre Panzer in die Schuttmassen fahren. Der Kommunismus half bei der Vernichtung des faschistischen Reiches mit, um seine Machtnachfolge antreten zu können.

Ein neuer Typ des kommunistischen Staates bildete sich dann in Kuba. Hier hat die Rote Armee die kommunistische Diktatur zweifellos nicht errichtet. Aber das Regime selbst sanierte sich doch wieder durch den Verrat an der Befreiungsbewegung gegen Batista, aus der die demokratischen Elemente nach dem Sieg herausgedrückt wurden. Auch in diesem Fall ging die kommunistische Macht auf ein Erbe aus.

Es gibt nun Stimmen, die in Beurteilung dieser Sachlage allen Befreiungsbewegungen selbst entgegenstehen, weil sie letzten Endes doch nur dem Kommunismus nützen». Abgesehen davon, dass zu guter Erste etwas da sein muss, was ein Bedürfnis nach einer praktisch oft dem Kommunismus nützlichen Befreiungsbewegung hervorruft, «korrigiert» diese Einstellung das Geschehen nicht. Den Kommunismus zum vornherein als Alleinerbe jeglicher Revolution zu betrachten, heisst seine ungerechtfertigten Ansprüche zu legitimieren. Der Westen ist geistig der wahre Verfechter der demokratischen Revolution. Er muss es vermehrt auch taktisch sein.

## Der Schnappschuss

*Im tschechoslowakischen Bezirk Gottwaldow haben von 2000 Studenten, die ihre Abschlussprüfungen in den Landwirtschaftsschulen bestanden, nur 200, also zehn Prozent, hernach eine Stellung in der Landwirtschaft angenommen. (Diese Landflucht ist in der CSSR wie überhaupt in den Ostblockstaaten allgemein. Mehr als 60 Prozent der im Agrarsektor Beschäftigten, zählen 45 oder mehr Jahre, das Durchschnittsalter beträgt ungefähr 50 Jahre. Vor fünf Jahren lag es noch bei 40 Jahren.*

*

*Die Belgrader Jugendzeitung «Mladost» hat wieder einmal eine der in Jugoslawien recht häufigen Studentenumfragen durchgeführt. Auf die Frage nach der grössten Autorität im Falle eines moralischen Dilemmas nannten nur 222 Studenten die ideologischen Prinzipien, während 3009 sich nach ihrem Gewissen richten wollen.*

*

*Von 24 polnischmen Märchenfilmen, die 1961 gedreht wurden, haben 10 ihr Thema direkt der Kriegszeit oder unmittelbaren Nachkriegszeit entnommen. Das Märchen von der Gegenwart scheint nicht besonders berücksichtigt worden zu sein.*

*

*Die Geschichte der Rumänischen KP wird laut einer Ankündigung von ZK-Sekretär Nicolae Ceausescu neu geschrieben werden, unter Berücksichtigung von Entstalinisierung und Abschaffung des Personenkultes. Dabei hatte der Machtkampf um die Gruppe Anna Pauker/Vasile Luca mit der Entstalinisierung überhaupt nichts zu tun.*

*

*Höhere Wirtschaftsfunktionäre standen auch in Kasachstan vor Gericht. Wegen «unwirtschaftlichen und verbrecherischen Manipulationen mit landwirtschaftlichen Maschinen, Transportmitteln, Baumaterialien und Lagergütern» wurden Freiheitsstrafen bis zu (18 Monaten) ausgesprochen. Dabei fielen sie noch nicht unter das auf Jahresbeginn erlassene Dekret, das die Sanktionen für nachlässige Behandlung von Kollektiveigentum verschärft hat. Angeklagte, die sich zudem des fortgesetzten Diebstahls oder der Unterschlagung von Waren schuldig gemacht haben, warten noch auf das Urteil. Die Todesstrafe für schwere Wirtschaftsvergehen wurde letztes Jahr wieder eingeführt.*

*

*In der SBZ sinkt das Interesse der Frauen am Studium: «Die Zahl der Mädchen, die technische Berufe erlernen, stagniert, beziehungsweise geht zurück. Auch der Anteil der Mädchen und jungen Frauen, die das Studium in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern der Fach- und Hochschulen aufnehmen, sinkt.» («Neues Deutschland», 6. Januar.)*

*

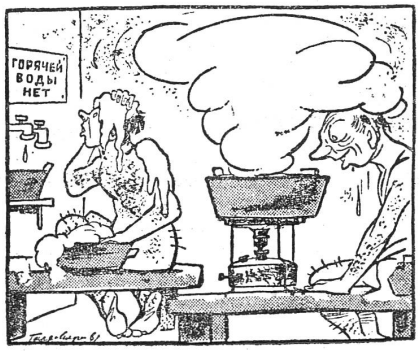
*In über 13 000 rumänischen Dörfern findet zurzeit eine Art Filmfestival statt, wobei laut Radio Bukarest über 300 «künstlerische und erzieherische Filme», ferner 280 Dokumentarstreifen vorgeführt werden.*

*

*Laut Mitteilung aus Washington erhält Jugoslawien 500 000 Tonnen Weizen und 30 000 Tonnen Speiseöl aus den Vereinigten Staaten.*

## Saunereien

Die Saunas in der Sowjetunion entsprechen einem dringenden Bedürfnis, da es in den Wohnungen weitgehend an privaten Badegelegenheiten fehlt, aber die öffentlichen Bade-Einrichtungen sind nichtsdestoweniger ungenügend. Unsere Zeichnung aus der «Sowjetskaja Latwija» (Riga) über das nicht vorhandene warme Wasser kritisiert einen Zustand, der nicht nur gelegentlich, sondern immer wieder beanstandet wird. Gerade aus Lettland sind in letzter Zeit dazu noch einige Fälle geschildert worden, bei denen die Leute nach «stundenlangem Schlangenstehen» vor den Saunas (die Schlange vor den öffentlichen Bädern ist in der Sowjetunion ein häufig anzutreffendes Bild) wieder nach Hause gehen mussten. Nicht nur weil kein warmes, sondern weil überhaupt kein Wasser floss.

Solches kommt übrigens nicht nur in der Provinz vor. So gab es beispielsweise vor wenigen Jahren in der Stadt Leschnowo (350 km nordöstlich von Moskau, 28 km von Iwanowo entfernt), im zivilisiertesten Teil der Sowjetunion gelegen, für 30 000 Einwohner ein einziges, etwa 100 Jahre altes Bad. Badezimmer in den Wohnungen waren nicht vorhanden. Die Einwohner kamen im Jahr etwa fünf- oder sechsmal zum Baden, das darin bestand, sich mit einem Kübel warmem Wasser abzugiessen. Das Baden war obligatorisch und wurde quartierweise «vollzogen». Männer und Frauen mussten sich nackt einer Sanitätlerin zur Kontrolle über Läuse stellen. Wer solche hatte (das war die Mehrzahl), wurde anschliessend kahl geschoren und rasiert, eine Prozedur, die auch bei Frauen angewandt wurde.

Ideologische Sauberkeit geht in der Sowjetunion vor.